

Denkmal des W. H. Voigt.

Sandstein, 1 m breit, 2,4 m hoch.

Geschmackvoll verziertes Freigrab. Wolf Hans Voigt, Zwirnhändler, ist geboren den 31. März 1662, seine Frau Maria Sophia geb. Klugin den 26. März 1650. Sie starb den 18. December 1728, worauf der Stein gesetzt wurde. Das Todesjahr Voigts nachzutragen, wurde vergessen.

Denkmal der Familie Schroth.

Sandstein, 180 cm breit, 3 m hoch.

Stattliches Freigrab, auf dem eine Gruft mit zwei Särgen, darüber Engel dargestellt sind. Johann Gottfried † 1788, Johann Christian † 14. Juni 1773.

Katholische Kirche St. Trinitatis. Moderner Bau, im October 1858 geweiht. Altarbild, Christi Himmelfahrt. Leinwand, in Oel. Christus wird von Engeln auf Wolken emporgetragen, dem segnenden, die Weltkugel haltenden Schöpfer entgegen.

Bräunlich im Ton; tüchtige Arbeit in der Art des Oeser, um 1780.

Gemälde, die Kreuzigung. Auf Holz, in Oel. Von bläulichem Grundton mit Anklängen an Rembrandt, doch nebulistisch in der Haltung. Im Hintergrunde eine Architektur.

Gemälde, St. Joseph mit dem Kinde, St. Ignaz, ähnlich dem Altarbild. Christi Umgebung, Christi Dornenbekrönung, ähnlich der Kreuzigung.

Sämmtliche Bilder stammen aus der alten Leipziger katholischen Kirche in der Pleißenburg und entziehen sich durch ihre Aufhängung in bedeutender Höhe eingehender Betrachtung.

Das Schloss (Taf. XIV). Markgraf Dietrich der Bedrängte gründete 1218 in dem schon 1200 genannten Schlosse zu Grimma eine dem h. Oswald geweihte Kapelle, in der noch bis zur Reformation Messe gelesen wurde. Sie wurde 1644 von den Schweden verwüstet und wird seitdem nicht wieder genannt.

Am Schlosse erhielt sich ein in die Gründungszeit gehöriger Bautheil, ein an der Nordseite des Hauptbaues stehendes prachtvolles Rundbogenfenster A (Taf. XV und Fig. 154), in das drei Säulen mit vier Spitzbogen eingesetzt sind. Ueber ihnen eine Steinplatte, die durch ein vierpassiges Fenster durchbrochen ist. Die Knäufe sind kelchförmig gebildet, die Basen haben Eckblätter. Die Ausführung ist sehr schön, sie steht in gleicher Linie mit den besten Arbeiten der sächsischen Schule. Das Fenster gehört dem Anfang des 13. Jahrhunderts an und dürfte mit jener Kirchenweihe in zeitlicher Verbindung stehen.

Das Fenster ist zur Zeit vermauert, das heisst, neben der Mauer, in welcher das Fenster sich befindet, ist der Giebel des jetzigen Schlosses so aufgeführt, dass die Stockwerkshöhen des Neubaues in keiner Beziehung zu dem Fenster stehen. Dieser Neubau entstand um 1400 und erhielt 1509 ein neues Obergeschoss und einen Giebel. Es hat demnach den Anschein, als gehörte zu dem Fenster ein ausserhalb des jetzigen Schlosses gelegener, jetzt zerstörter Bau, und als sähe man jetzt die Innenansicht des Fensters. Wirklich finden sich etwa 9 Meter vor der Fenstermauer Reste einer zweiten, welche theilweise durch Strebepfeiler gegen den Schlossgraben gestützt ist. Mithin dürfte das Fenster zu einem Pallas gehören, welchen Markgraf Dietrich sich hier erbaute. Thatsächlich finden sich in alten Ansichten weitere Reste der Umfassungsmauern eines dort bestehenden